Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 236. Mittag-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 22. Mai 1867.

Deutschland.

Berlin, 21. Mai. [Amtliches.] Se. Maj. der König hat dem Könige Georg von Griechenland den Orden vom Schwarzen Adler, dem General-Major z. D. von Trotha, bisher Commandant von Neisse, den königl. Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen, und den außerordentlichen Professor Lic. theol. Dr. Eduard Vilmar in Marburg zum ordentlichen Professor in der theologischen Facultät zu Greifswald allergnädigst ernannt.

Der königl. Landbaumeister Leßhafft bei dem Polizei-Präsidium zu Berlin ist zum königl. Bau-Inspector ernannt worden. — Das Mitglied der königl. Eisenbahn-Direction zu Hannover, Baurath Schweitzer, ist zur königl. Direction der Ostbahn nach Bromberg und das Mitglied der königl. Direction der Ostbahn, Regierungs- und Baurath Keil, zur königl. Eisenbahn-Direction in Hannover versetzt worden. — Der Kreisrichter Schmidt zu Friedeberg N.-M. ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Quedlinburg und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichtes zu Halberstadt, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Aschersleben, ernannt worden.

Berlin, 21. Mai. [Des Königs Majestät] nahmen heute die Vorträge des Minister-Präsidenten, des Militär-Cabinets, des Polizei-Präsidenten, sowie im Beisein Sr. kgl. Hoheit des Prinzen von Würtemberg, des Gouverneurs und Commandanten militärische Meldungen entgegen. (St.-Anz.)

[Berichterstattung des Prinzen Friedrich Carl.] Prinz Friedrich Carl, welcher im Reichstage des norddeutschen Bundes bekanntlich den Wahlbezirk Labiau-Wehlau (im Regierungsbezirk Königsberg) vertrat, hat unterm 8. d. M. folgendes Schreiben an den Grafen Schlieben in Sanditten mit dem Auftrage gerichtet, dasselbe für seine Wähler durch die in Labiau und Wehlau erscheinenden Kreisblätter zu veröffentlichen. Der Wortlaut des Schreibens ist, nach der „Köln. Z.", folgender:

Berlin, 8. Mai 1867.

Herr Graf! Nachdem der Reichstag des norddeutschen Bundes seine Aufgabe erfüllt hat, ist es mir Bedürfniß, den Männern, durch deren Vertrauen ich zur Theilnahme an der denkwürdigen Versammlung berufen war, meinen aufrichtigen Dank auszusprechen. Wie ich mich glücklich schätze, daß es mir beschieden war, an den vorjährigen Siegesthaten unseres tapferen Heeres mich zu betheiligen, so gereicht es mir auch zur Genugthuung, an den wichtigen Berathungen mitgewirkt zu haben, durch welche die Früchte jener blutigen Saat zur Reife gebracht worden sind. Das preußische Volk hat bei den Wahlen zum Reichstage den ernsten Willen bekundet, daß derselbe Geist, der uns die Schlachten gewinnen ließ, der Geist der Treue und der vollen Hingebung an das Vaterland, auch bei der weiteren politischen Entwickelung, bei der Neugestaltung Deutschlands, unter Preußens kräftiger Führung, maßgebend bleibe. Das frische, belebende Gefühl, das seit der Erhebung des vorigen Jahres durch alle preußischen Herzen zog, hat auch den Reichstag erfüllt, und das wichtige Werk, das ihm anvertraut war, auch gelingen lassen. Es wird mir eine erhebende Erinnerung bleiben, einer Versammlung angehört zu haben, wie sie, nach dem Worte unseres königlichen Herrn, seit Jahrhunderten keinen deutschen Fürsten umgeben hat, und deren weit überwiegende Mehrheit von dem Entschlusse beseelt war, im aufrichtigen Einvernehmen mit den Regierungen den Bau der deutschen Einheit zu vollbringen. Mit dem festen Kerne patriotischer Männer, welche auf dem Grunde conservativer Ueberzeugungen sich stets als treue Stützen der Regierung Sr. Majestät des Königs bewährt haben, vereinigte sich eine erhebliche Zahl von Abgeordneten, welche sonst durch ihre politischen Auffassungen und Wünsche vielfach von der Regierung getrennt waren, jetzt aber in lebendiger Begeisterung für die hohen nationalen Ziele bereitwillig mit ihr zusammenwirkten. Ich habe es als einen großen Segen dieser bedeutsamen Zeit empfunden, daß die Gemeinschaft vaterländischer Bestrebungen in der Volksvertretung alle sonstigen Unterschiede und Spaltungen zurückgedrängt und gemildert hat, und ich halte es für eine Aufgabe aller Patrioten, uns diesen Segen zu erhalten. Auch aus den jüngst erworbenen Landestheilen sind in der Versammlung beredte und begeisterte Zeugen für Preußens weltgeschichtlichen Beruf hervorgetreten und haben uns in der Zuversicht gestärkt, daß preußischer, echt nationaler Geist auch dort eine sichere Stätte gewinnen werde. Als die Wähler des dortigen Bezirks ihr Augenmerk auf mich richteten, sind dieselben gewiß von der Ueberzeugung ausgegangen, daß die Begründung eines kräftigen deutschen Heerwesens eine der vornehmsten Aufgaben des Reichstages sein müsse. Ich freue mich, die Gewißheit aussprechen zu dürfen, daß auch in dieser Beziehung die Arbeit der Versammlung zu einem glücklichen Ziele geführt hat und die Wehrkraft des Bundes auf den bewährten und jetzt allseitig anerkannten Grundlagen unserer preußischen Organisation dauernd gesichert ist. Die Bestimmungen, wie sie auf Grund allseitiger Verständigung schließlich in die Bundesverfassung aufgenommen worden sind, enthalten bei loyaler und gewissenhafter Auslegung die volle Gewähr, daß der Bestand der Heereseinrichtungen nicht durch einseitigen Beschluß erschüttert werden kann. Norddeutschland steht geeinigt und stark, wie noch nie, so lange es eine deutsche Geschichte giebt, sicher und ruhig im Bewußtsein seiner Kraft. Wir haben die Gewißheit, daß, wenn es die nationale Vertheidigung gilt, ganz Deutschland dem königlichen Aar von Preußen folgen wird. Dasselbe zuversichtliche Bewußtsein, das den Reichstag beim Scheiden erfüllte, lebt im ganzen Volke, zugleich das Vertrauen, daß Preußens und Deutschlands Geschicke in der Hand unseres königlichen Herrn und seiner Räthe wohl gewahrt sind. Indem ich allen meinen Wählern nochmals meinen herzlichsten Dank sage, bitte ich Gott, daß er die reichen Hoffnungen erfüllen wolle, die sich an den Reichstag und an das Werk desselben knüpfen. Ich verbleibe, mein sehr geschätzter Herr Graf, Ihr sehr ergebener Freund und Diener

Friedrich Carl, Prinz von Preußen.

♂ [Der Kronprinz] leidet an einem heftigen Halsübel und war in der letzten Nacht sogar sehr leidend; seit heute befindet er sich etwas besser. Daß unter solchen Verhältnissen die Reise nach Paris aufgeschoben werden mußte, ist natürlich.

♂ [Das Cabinetsconseil.] Gestern ist nun wirklich das oft verschobene Cabinetsconseil in Capital-Angelegenheiten abgehalten worden; daß dasselbe sich nicht mit politischen Dingen beschäftigt, ist schon daraus ersichtlich, daß Graf Bismarck nicht anwesend war. Falsch aber ist, wenn der Geh. Ob.-Reg.-R. Costenoble als Stellvertreter des Ministers genannt wird, derselbe ist vielmehr, wie es sein Amt mit sich bringt, nur Protocollführer in den Sitzungen des Staats-Ministeriums und bei den Ministerconseils.

= [Auf die Friedens-Adresse des Berliner Arbeiter-Vereins] ist sowohl von Ludwig Bamberger als von Garnier-Pagès eine Antwort an den Vorsitzenden des Vereins eingegangen. Die des Letzteren, welche am 20. d. M. hier anlangte, lautet:

„Mein Herr! Nach Empfang Ihres Briefes habe ich es mir angelegen sein lassen, die Adresse des Arbeiter-Vereins, dessen Vorsitzender Sie sind, durch die Pariser Zeitungen zu veröffentlichen; der von Ihnen beabsichtigte Zweck ist also erreicht. Die Arbeiter von Paris haben ihrerseits mehrfache Freundschaftsversicherungen für die deutschen Arbeiter mit zahlreichen Unterschriften bedeckt. Die Conferenz von London hat die Circulation der Adresse und der brüderlichen Demonstrationen verzögert, aber der heilvolle Grundsatz der Volksverbindung durch die Freiheit ist von jetzt ab durch diese feierlichen Erklärungen begonnen und befestigt. — Haben Sie die Güte, in meinem Namen dem Arbeiter-Vereine, dem Sie vorsitzen, dafür zu danken, daß derselbe sich bei dieser Gelegenheit meiner Vermittelung bedient hat, und empfangen Sie für Ihren Verein und Sich die Versicherung meiner wohlwollenden Gesinnung und Hochachtung."

♂ [Der landwirthschaftliche Verein von Liegnitz] hat an das landwirthschaftliche Ministerium ein Gesuch gerichtet, im Interesse der Landwirthschaft Verkehrserleichterungen auf den Staats-Eisenbahnen eintreten zu lassen. Es wird darin verlangt, daß die Düngmittel und Düngersalze mit 1 Pf. pro Meile und Ctr. befördert und der Frachtsatz für landwirthschaftliche Maschinen und Vieh ermäßigt werde. An dieses Gesuch schließt sich die Bitte an, die Staats-Regierung möge auf die Privateisenbahn-Verwaltungen einwirken, damit auch sie ähnliche Maßregeln ergreifen.

♂ [Die Jury der Pariser Ausstellung, der 48. Abtheilung,] welche landwirthschaftliche Maschinen, Meliorationen und Düngmittel umfaßt, hat folgende preußische Aussteller ausgezeichnet: durch die goldene Medaille den Maschinenbauerei-Besitzer Eckert in Berlin für Pflüge und Göpelmaschinen, die broncene Medaille die Herren Keßler und Sohn in Greifswald für Locomobilen und combinirte Dreschmaschinen, die ehrenvolle Anerkennung dem landwirthschaftlichen Ministerium für Meliorations-Karten, Schwarz in Granow, der Berliner Düngpulverfabrik zu Martinekenfelde und dem Dr. Frank in Staßfurt.

[Die Militär-Conventionen.] Die zwischen der Krone Preußen und den thüringischen Regierungen, welche zeither die Bundes-Reserve-Infanterie-Division gebildet haben, abgeschlossenen Militär-Conventionen bestimmen bekanntlich, daß von letzteren Staaten, statt des in der norddeutschen Verfassung bestimmten Satzes von 225 Thlr. auf den Kopf, jährlich zunächst nur 162 Thlr. bezahlt und in sieben Jahren je 9 Thlr. zugelegt werden sollen, bis der Bundesverfassungssatz erreicht ist. Nachdem nunmehr diese Conventionen zur Kenntniß der Landtage gekommen sind, entnimmt das „Dresd. Journ." einigen weiteren Paragraphen derselben Folgendes: Preußen übernimmt bei der Organisation dieser Contingente auch die Organisation der Landwehr und das Aushebungsgeschäft. Bis zum Jahre 1874 werden alle Offiziere der Contingente als zur preußischen Armee gehörig betrachtet. Alle Anstellungen, Beförderungen und Verhaftungen innerhalb der Contingente und aus diesen heraus werden von dem Bundesfeldherrn verfügt. Alle Offiziere leisten dem Könige von Preußen den Fahneneid. Die Grundfarben, Schnitt und Grad-Abzeichen der preußischen Uniform sind maßgebend; die Offiziere tragen preußische Feldzeichen und Schärpen. Den Contingentsherren bleibt es überlassen, die äußern Abzeichen nach ihrem Ermessen zu bestimmen; es steht ihnen die Disciplinargewalt eines commandirenden Generals zu. Im Uebrigen wird die Disciplinarbefugniß von denjenigen Truppen-Commandanten ausgeübt, welchen das Contingent in dienstlicher Beziehung unterstellt ist. Das Begnadigungsrecht übt der König von Preußen aus; etwaige Wünsche der Contingentsherren werden in dieser Beziehung möglichste Berücksichtigung finden. In den Etat der Contingente wird eine Adjutantur des Contingentsherrn aufgenommen.

[In Verbindung mit den politischen Umtrieben in Hannover] steht eine gegen den Hofbanquier des Königs Georg, Ezechiel Simon, aus Hannover, veranlaßte Anklage wegen Hochverraths. Herr Simon ist heute als Staatsgefangener hier eingebracht worden, muthmaßlich um vor den für politische Verbrechen constituirten Staats-Gerichtshof gestellt zu werden. Bei dem großen Ansehen, das dieser Mann in der Geschäftswelt genoß, macht in diesen Kreisen die gegen ihn verhängte Maßregel ein ungewöhnliches Aufsehen.

Hannover, 20. Mai. [Die Veranlassung der Verhaftungen,] welche in diesen Tagen an verschiedenen Orten Hannovers vorgenommen worden sind, hängt, wie der „N.-Ztg." geschrieben wird, mit der Entdeckung einer Verbindung unter Mitgliedern des hannoverschen Hofadels zusammen, welche den Plan verfolgten, beim Ausbruch eines Krieges zwischen Preußen und Frankreich mit einer hannoverschen Legion an Frankreichs Seite aufzutreten und einen Einfall ins Hannoversche zu bewerkstelligen. Zu diesem Ende sind Werbeagenten hier und in London in Thätigkeit gewesen, von denen eine Anzahl im Lande bei Ausübung ihrer Functionen verhaftet ist. Als Sammelpunkt für die zur Desertion Verleiteten aus den Militärpflichtigen und Beurlaubten ist Arnheim am Rhein in der Provinz Geldern bestimmt worden. Dem Baron von Holle, welcher am meisten in der Sache thätig war und verhaftet wurde, ist es gelungen, aus dem Gefängniß zu entkommen. In Folge dessen ist einer der Gefängnißwärter verhaftet und eine Untersuchung über die Begünstigungen angestellt worden, denen der Herr Baron seine Flucht zu verdanken scheint.

Ferner meldet, wie bereits telegraphisch berichtet worden, die „Nordd. Allg. Ztg.": Die aus einem hannoverschen Tageblatt in hiesige Blätter übernommene Nachricht, daß die vor einigen Tagen vom Geh. Regierungs-Rath Stieber in Hannover beim Banquier Mayer abgehaltene Recherche auf einem Irrthume beruht habe, ist unrichtig. Bei dem Banquier Meyer sind vielmehr von dem Geheimen Regierungs-Rath Stieber als Ministerial-Commissarius 40,000 Thlr. mit Beschlag belegt worden, welche zum Privatvermögen des Königs Georg gehörten und welche nach vorliegenden unzweifelhaften Beweisstücken in einer den getroffenen Conventionen und Anordnungen völlig zuwiderlaufenden Weise heimlich ausgezahlt werden sollten. In gleicher Weise sind bei einem anderen hannoverschen Banquier 20,000 Thlr. saisirt worden. Ueberhaupt haben in den letzten Tagen an verschiedenen Orten in Hannover umfassende Haussuchungen und Verhaftungen bis in die höchsten Stände hinauf stattgefunden, über deren Resultat und Veranlassung wohl späterhin Näheres bekannt werden wird.

Osnabrück, 18. Mai. [Zum Justitiarius] der hiesigen königlichen Bank-Commandite ist der Bürgermeister Miquèl designirt. (H. K.)

Trier, 19. Mai. [Landesverrath?] Am vorigen Sonntag Morgen wollte die „Triersche Zeitung" ein Extrablatt herausgeben, in welchem sie nach Mittheilung des Londoner Telegramms über den Abschluß des Vertrages, von der Marschbereitschaft eines dort garnisonirenden Regiments, das event. nach Luxemburg hätte marschiren sollen, sowie von den bereitliegenden Ordres für die Landwehrstämme berichtet, welche, falls nicht die Nachricht vom Vertragsschlusse eingetroffen, sofort ausgegeben worden wären. Der Artikel schloß: „Nach eingezogenen Erkundigungen datirt der Befehl zu jenen kriegerischen Maßregeln vom 8. d. Mts. und war für den Fall, daß die Londoner Conferenz gestern zu keinem befriedigenden Resultat geführt haben würde, erlassen. In diesem Falle wäre morgen der Befehl zur Mobilmachung der ganzen deutschen Armee erfolgt und überall waren zur raschesten Ausführung von gestern Abend an die ersten Schritte in Bereitschaft. Die Mächte haben sich indessen zu London geeinigt; der Friede ist erhalten und höchst wahrscheinlich werden heute überall bei den Militär-Commando's Befehle von Berlin eintreffen, die bereits getroffenen Vornahmen wieder rückgängig zu machen." — Dieses Blatt durfte nicht versendet werden. Der commandirende General ließ dem Redacteur durch seinen Adjutanten melden, er würde ihn wegen Landesverrathes bis auf das Aeußerste gerichtlich verfolgen.

Bremen, 19. Mai. [Neue Arbeitervereine.] Zwischen hier und Bremerhaven hat sich die Weser entlang aus dem Strike der Schiffszimmergesellen eine Anzahl neuer gleichartiger Arbeitervereine entwickelt, welche mit den Lassalleanischen Vereinen nichts mehr zu thun haben wollen. Das bloße thatenlose Reden und Schreiben, worin die Agitation der Letzteren aufgeht, konnte Leute in wirklicher Bedrängniß, wie die feiernden Werftarbeiter durch den verlängerten Strike sind, nicht lange zufriedenstellen. Sie versuchen nun, auf eigene Faust mit einer consequenten Vereinsthätigkeit bessere Resultate zu gewinnen. In das Programm des Vereins ist die Bildung von Genossenschaften nach Schulze-Delitzsch und von Friedensgerichten für entstehende Zerwürfnisse aufgenommen. Gleichzeitig bemühen sich auch wohlgesinnte Männer in anderer Lebensstellung, durch eine zweckmäßig vermittelnde Wirksamkeit den Strike endlich beizulegen. In Vegesack ist dafür ein förmlicher Ausschuß zusammengetreten. Da mit der Befestigung des Friedens die Aufträge wohl wieder reichlicher fließen werden, so ist anzunehmen, daß bald auch die Werfteigenthümer zu einiger Nachgiebigkeit gegen billige Forderungen und Wünsche aufgelegt sein werden. (N. Z.)

Italien.

Florenz, 19. Mai. [Empfang.] Der König empfing vor seiner Abreise nach Turin eine Beglückwünschungs-Deputation des Abgeordnetenhauses bei Gelegenheit der Vermählung seines zweiten Sohnes. In der Entgegnung auf die Anrede der Deputation sprach der König Victor Emanuel von der politischen Lage Europas wie von Italiens Genugthuung, daß es zur Londoner Conferenz gezogen wurde, wobei er warnte, sich keine Illusion zu machen, als ob es nun zu unvorhergesehenen anderen Verwickelungen nicht so bald kommen könnte. „Wir haben von Glück zu sagen, wenn es uns gelingt, in dieser Periode der Ruhe unsere Finanzen zu ordnen; unsere Lage erfordert indeß vorzüglich nur Muth und Ausdauer."

[Zur Kirchengüterfrage.] Ob die Regierung die Kirchengüter verkaufen oder die aus denselben zu beziehenden Steuern von der Geistlichkeit einfordern (d. h. das Gesetz vom Juli 1866 über die Einziehung dieser Güter wieder entkräften) will, dies giebt zu verschiedenen Auffassungen Anlaß. Im letztgenannten Falle würde Rothschild und der Pariser Bodencredit blos auf eine Hypothek leihen, und man würde vielleicht auch die Einwilligung des Clerus verlangen. Der hier in französischer Sprache erscheinende „Economist" sagt ganz ausdrücklich, daß, da es sich um eine Steuer handelt, die Güter der Geistlichkeit zurückgegeben werden müssen und, fügt das erwähnte Organ hinzu, die Regierung thut wohl daran, diese Rückerstattung zu bewerkstelligen. Ich glaube, schreibt man der „K. Z.", trotzdem nicht an eine solche Lösung, welche die öffentliche Meinung gegen sich haben und den Abschluß mit den Pariser Häusern unmöglich machen würde.

[Parlamentarisches.] Das Capital der Ersparnisse ist auf vierzig Millionen zusammengeschrumpft. Die Regierung benimmt sich übrigens mit großer Zuvorkommenheit und Aufmerksamkeit gegen die Kammer. Rattazzi vernachlässigt keine einzige Sitzung, er beantwortet zehn Fragen an einem Tage, und die abwesenden Minister schreiben Briefe an den Präsidenten, um sich zu entschuldigen, daß sie nicht auf ihren Bänken sitzen.

[Münzen.] Wie die „Gazzetta di Torino" meldet, befinden sich augenblicklich in Florenz verschiedene Repräsentanten fremder Industrien, besonders Franzosen, welche sich anbieten, für 20 Millionen Bronzemünzen zu prägen. Bekanntlich hat der Finanzminister einen Gesetzentwurf über diesen Gegenstand eingebracht.

Rom, 17. Mai. [Fünfzig Briganten] haben sich freiwillig als Gefangene gestellt. Zwei wurden standrechtlich erschossen. Zahlreiches Militär wurde abgeschickt, um die Bande zu zerstören, welche sich in dem Gebiet von Carnelo herumtreibt. Ueberall wurden energische Maßregeln ergriffen.

[In einem geheimen Consistorium], das heute Morgen gehalten wurde, präconisirte der Papst vier Bischöfe. Eine Allocution wurde nicht gehalten.

[Ueber die Verhältnisse der neapolitanischen Königsfamilie] schreibt man der „Vossischen Ztg.": Den Tag nach der Abreise der Königin Marie Sophie von Neapel war Herr Gallo, ein neapolitanischer Prälat, der ihr als Beichtiger und Gewissensrath diente, beim Papste. Der Papst hatte die aufrichtige Zuneigung der jungen Königin schon seit jener Zeit so gut wie ganz verloren, wo er ihr nach früheren vergeblichen Andeutungen in kurzen Worten erklärte, daß ihr allzu freies Wesen außerhalb des Hauses die Sitten und Gebräuche des Landes, das ihrer Familie Gastfreundschaft gewähre, oft auf's Empfindlichste verletze. Auch in der Audienz kurz vor der Reise hatte der Papst viele Ermahnungen; als die Königin aus dem Empfangszimmer trat, sah man, daß sie geweint hatte. Herr Gallo bemerkte auf die Nachfrage des Papstes, der Exkönig Franz II. werde immerhin die Königin in gewissen Stunden vermissen, worauf der Papst auch mit Bezug auf sich seufzend die Bibelworte erwiderte: „Alle meine Freunde verließen mich, und Macht über mich bekamen, die mir nachstellten; mich verrieth der, den ich liebte, sie warfen mich unter die Missethäter und schonten meines Lebens nicht." Die Königin ließ sich mit dem Mittwochs von Civita-Vecchia und Marseille abgehenden Dampfschiffe verschiedenes Mobiliar nachkommen, was schwerlich geschehen wäre, dächte sie an eine baldige Rückkehr. Ihren vorläufigen Aufenthalt wollte sie in Zürich nehmen.

Amerika.

Newyork, 3. Mai. [Die Militärherrschaft im Süden.] Während Senator Wilson und andere radicale Congreßmänner den Süden bereisen, Meetings veranstalten, die Neger bearbeiten, kurz Alles thun, um eine möglichst starke Partei zu bilden und bei den Wahlen, wenn irgend thunlich, zu siegen, gefällt sich die Militärherrschaft, die einstweilen dort am Ruder ist, gelegentlich in Willkürlichkeiten, auf die das freie Amerika in jedem anderen Staate mit Fingern deuten würde. General Sickles hat unter Anderem in den jüngsten Tagen zu den Vorgängen, die weiland Geßler mit dem herzoglichen Hut von Oesterreich in Scene setzte, ein würdiges Seitenstück geliefert:

Das Löschcorps von Charleston feierte sein Stiftungsfest durch eine Parade. Als der Festzug geordnet und aufgestellt war, bereit zum Abmarsch, überbrachte eine reitende Ordonnanz einen Befehl vom Commandirenden des Districts des Inhalts: der General habe in Erfahrung gebracht, daß unter den im Zuge getragenen Fahnen das nationale Banner fehle. Da Aehnliches auch bei einer früheren Parade der Fall gewesen, so lasse sich daraus eine absichtliche Mißachtung erkennen. Derartige Unloyalität dürfe nicht geduldet werden und deshalb sei hiermit befohlen, an der Spitze des Zuges das nationale Banner unter Begleitung einer Ehrenwache zu tragen und dasselbe beim Vorbeimarsche vor den die Revue abhaltenden Persönlichkeiten aufzupflanzen. Jeder Mann, der vor demselben vorbeiziehe, habe drei Schritte vorher Hut oder Mütze abzuziehen und dürfe nicht eher wieder sein Haupt bedecken, bis er drei Schritte darüber hinaus sei. Den Schluß bildete die bestimmte Ordre, Jeden, der dieser Weisung nicht nachkomme, zu verhaften. — Eine so kategorische Verordnung ließ keine Contravention aufkommen und die amerikanischen Bürger wandelten unter ihrem Drucke entblößten Hauptes vor dem Sternenbanner vorüber.

Auch der amerikanischen Presse ist stellenweise ein ungewohnter Zügel angelegt worden. Der Commandeur des ersten Districtes, der Virginien einschließt, General Schofield, ließ dem Redacteur der „Richmond Times" eine Mittheilung zugehen, worin es, nach einem Hinweis auf einen bestimmten Artikel, den der General als „unerträgliche Beleidigung der Soldaten der Union" bezeichnete, hieß: dergleichen Manifestationen würden in Zukunft nicht mehr geduldet werden und er hoffe, daß diese Warnung genüge. Das entschiedene Auftreten des genannten Offiziers hat übrigens dort auch den Erfolg gehabt, daß die Farbigen nicht länger von den Straßeneisenbahnen auf bestimmte Coupés eingeschränkt werden. Einzelne Waggons sind für Damen und Kinder bestimmt, sonst aber werden jetzt die Passagiere „ohne Unterschied der Farbe und Race" befördert.

[Finanzielles.] Der Schatzsecretär hat eine Anzeige veröffentlicht, wonach in Zukunft die Regierung nicht mehr die Inhaber ihrer Bonds gegen die Folgen ihrer Achtlosigkeit oder Unglücksfälle schützt. Bonds, Noten und Coupons werden von jetzt an dem zeitigen Besitzer, der sie präsentirt, ausgezahlt werden.

[Die Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern in Chicago] sind in der Hauptsache beigelegt, so zwar, daß die Arbeiter zum Theil wieder wie früher 10 Stunden per Tag arbeiten, zum Theil indessen nur 8 Stunden und sich dabei einen Abzug von 20 Procent gefallen lassen. In St. Louis und an anderen Orten dagegen dauern die Strikes fort.

Newyork, 17. Mai. [Mr. Jefferson Davis] ist auf dem Wege nach Canada in Newyork eingetroffen. — Die Neger in New-Orleans und Mobile sind noch immer im Zustande der Aufregung.

≏ **Breslau**, 20. Mai. [Schwurgericht.] Die 4. Periode dieses Jahres wurde unter dem Vorsitz des Kreisgerichtsraths Loos eröffnet. Als Beisitzer fungirten die Stadtgerichtsräthe König und Scholz, Stadtrichter Bormann und Ger.-Ass. Fritz Guttmann. Die Staatsanwaltschaft vertrat Ger.-Ass. Klettke, die Vertheidigung führte in allen 3 zur Verhandlung kommenden Fällen der J.-R. Plathner. Zuerst erschien der Arbeiter Julius Schaffer aus Deutsch-Lauden unter der Anklage des schweren Diebstahls im ersten Rückfall.

Anfang Februar d. J. flüchtete sich der Angeklagte, um sich vor der Kälte zu schützen, unter den Anbau des dem Stellenbesitzer Kador zu Gniechwitz gehörigen Hauses und nächtigte einige Male daselbst. Während dessen merkte er, daß ihn nur eine mit Stroh versetzte Wand von dem Innern des eigentlichen Hauses trennte. Der Hunger trieb ihn, dieses zu benutzen, um Entdeckungen von Lebensmitteln zu machen. Er drückte das Stroh durch und gelangte auf denjenigen Raum des Hauses, welcher als Vorraths- und Speisekammer diente. Er gerieth über die Schinken und verzehrte davon, so viel er konnte, und außerdem 5 Ellen Rauchwurst. Als Frau Kador am 3. Febr. d. J. Rauchfleisch aus der Speisekammer holen wollte, vermißte sie die entwendeten Eßwaaren, theilte das ihrem Manne mit und untersuchte mit diesem gemeinschaftlich die Räumlichkeiten. Der Ehemann fand das Stroh vom Anbau aus, auf den man sehr leicht gelangen konnte, nach innen zu weggearbeitet und eine Schütte Stroh vorgezogen. Er ging um das Haus herum, und traf den Angeklagten auf dem Anbau unter dem Dach schlafend. Man fand bei ihm noch Schinken und einige Würste vor, was man ihm natürlich abnahm. Schaffer war vollkommen geständig und wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 7 Monaten Gefängniß, Entziehung der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr verurtheilt.

In der 2. Verhandlung erschien der Laufbursche, früher Böttcherlehrling Joh. Paul Carl Storch aus Breslau unter der Anklage der wiederholten Urkundenfälschung und des wiederholten Betruges. Er war bis Anfang Januar d. J. gegen Kost und Lohn Laufbursche bei dem Schuhmachermeister Frühling, und wurde als solcher namentlich benutzt, Rechnungen abzutragen, die Bezahlung gegen schon gefertigte Quittung in Empfang zu nehmen und die bestellten Waaren abzuliefern. Hierbei lernte er die meisten Kunden des Frühling sowie ihr Conto kennen. Als es ihm daher eines Tages bei seinem Meister nicht gefiel, blieb er von demselben weg und beschäftigte sich lediglich mit Einziehung von Außenständen desselben. Am 10. Januar d. J. kam er zu der verehel. Kaufmann Hildebrandt und producirte eine gefälschte Rechnung über 5½ Thlr., indem er im Namen seines Meisters um Aushändigung des Betrages bat. Storch, der schon früher dagewesen war und eine Rechnung über einen größeren Betrag producirt hatte, war von Frau Hildebrandt fortgeschickt worden, um eine richtige Rechnung zu bringen. Die gegenwärtige Rechnung wurde honorirt, zumal Frau Hildebrandt, da es ziemlich dunkel war, die Schriftzüge nicht genauer prüfen konnte. — Am 15. Januar d. J. erschien Storch bei Fräulein Anna Hirsch, welche, in Stettin wohnhaft, sich hier bei ihrer Tante, der Frau Nelken aufhielt und bei Frühling ein Paar Schuhe für 2 Thlr. 5 Sgr. hatte anfertigen lassen, mit einer entsprechenden Rechnung nebst Quittung. Da jedoch Zahlung bereits früher erfolgt war, wurde er abgewiesen. Die Rechnung selbst, welche er producirte, hat als Beweisstück nicht mehr beschafft werden können; es ist jedoch durch das Geständniß des Storch hinlänglich ermittelt worden, daß sie ganz in derselben Weise wie die Hildebrandt'sche Rechnung gefälscht worden war. — Bei der Leinwandhändlerin Berndt kassirte Storch Anfangs Januar d. J. eine Schuld für Reparatur in Höhe von 15 Sgr. ein, nachdem er zuerst mit seinem Ansinnen abgewiesen worden war. Mit derselben hartnäckigen und unverschämten Weise trieb er sein Geschäft bei Frau Bielschofsky. Dieselbe hatte sich gegen Ende v. J. ein Paar Schuhe bei Frühling machen lassen, dieselben aber, weil sie ihr nicht paßten, zurückgegeben. Hierfür liquidirte Storch zuerst 15 Sgr., wurde zwar anfangs abgewiesen, als er jedoch später wiederkehrte und nur 10 Sgr. verlangte, erhielt er das Gewünschte. — Da nachgewiesenermaßen zu allen diesen Handlungen dem Storch weder Auftrag ertheilt noch ihm die entsprechenden Rechnungen ausgehändigt worden waren, so qualificirten sich die Operationen desselben theils als Urkundenfälschung, theils als Betrug. Er war vollkommen geständig und wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängniß, 20 Thlr. Geldbuße event. noch 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Die dritte und letzte Verhandlung war von nicht geringem criminalrechtlichen Interesse. Es handelte sich um die Frage, ob Jemand, der auf einer Eisenbahn einen Sack aufschneidet und den Inhalt desselben in der Absicht rechtswidriger Zueignung an sich nimmt, nur wegen einfachen Diebstahls oder nach § 218 Nr. 4 des Strafgesetzbuches wegen Diebstahls unter erschwerenden Umständen zu bestrafen ist. Der genannte Paragraph bestimmt, daß derjenige mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft werden soll, der auf einem öffentlichen Wege 2c. oder einer Eisenbahn eine zu Gegenständen des Transports gehörige Sache mittelst Abschneidens oder Ablösens der Befestigungs- oder Verwahrungsmittel stiehlt.

Unter dieser Anklage erschien der Arbeiter Ernst Wilhelm Jlgus aus Friedewalde. Auf dem hiesigen Oberschlesischen Bahnhofe ist ein Wollzelt aufgeschlagen, in welchem eingehende Transporte von Sämereien oder Getreide so lange niedergelegt werden, bis sie an die Empfänger abgeliefert worden sind. An der Seite, an der die Waaren eingeladen, und an der anderen Seite, an der dieselben abgefahren werden, ist dieses Zelt offen. Am 5. Februar d. J. lagerten in demselben 20 Sack Kleesamen, in Haufen von je fünf Sack aufgestapelt, für einen hiesigen Kaufmann. Der Angeklagte wurde von dem Eisenbahnportier Matterne in der Nähe desselben gesehen und von ihm gefragt, was er da mache. Er erwiederte: Nichts und entfernte sich. Der Portier fand bei näherer Untersuchung, daß einer der Säcke eine Oeffnung von etwa 2 Fingern breit hatte, die augenscheinlich in den Sack hineingeschnitten war. Auf dem Boden fand sich etwas Kleesamen verstreut und in der Nähe ein Futterbeutel, der etwa mit 11 Pfd. Kleesamen gefüllt war.

Der Beamte rief den Arbeiter Hanke herbei, welcher kurz vorher, ehe der Angeklagte bei den Säcken sich aufgehalten, dieselben revidirt und in der besten Ordnung vorgefunden hatte. Da eben nur der Angeklagte nach dem Hanke an die Säcke gekommen war, wurde er verhaftet. Derselbe bestritt hierbei die Entwendung von Kleesamen nicht, wohl aber, daß er den Sack aufgeschnitten habe. Er wollte denselben schon mit einem Loch vorgefunden haben. Letztere Angabe wurde dadurch widerlegt, daß bei der Größe der Oeffnung und bei der Schwere des nach unten drückenden Inhaltes des Sackes, dieser durch die Oeffnung in Zeit von 5 Minuten sich entleert haben würde, während dies nicht der Fall war, da das Aufschneiden eben erst stattgefunden hatte. — Da dies also als erwiesen angenommen werden konnte, plaidirte der Staatsanwalt für die Annahme des in § 218 Nr. 4 des Str.-Ges.-Buchs vorgesehenen Verbrechens. — Der Vertheidiger bestritt, daß nur der Kleesamen und nicht auch die Säcke Gegenstand des Transports gewesen seien und daß die Säcke überhaupt als Verwahrungsmittel im Sinne des § 218 Nr. 4 anzusehen seien, denn dann würde ja derjenige härter bestraft, welcher nur einen Theil des Inhaltes des Sackes entwendet, als derjenige, welcher den ganzen Sack mit Inhalt nimmt. Unter Verwahrungsmittel seien offenbar ganz andere Dinge, z. B. Stricke, mit denen die Gegenstände befestigt würden 2c., gemeint. Es liege ja hier auch auf der Hand, daß man den Sack höchstens als ein Verwahrungsmittel für den Kleesamen seitens des Absenders, nicht aber als Verwahrungsmittel der Eisenbahn, an welches im Gesetze allein gedacht würde, betrachten könne. Die Geschworenen gingen gleichfalls von der Ansicht aus, daß derjenige, der einen Theil des Sackinhaltes stiehlt, nicht schlimmer daran sein könne, als der Dieb des ganzen Sackes nebst Inhalt und verneinten den erschwerenden Umstand. Der Angeklagte wurde wegen einfachen Diebstahls unter Annahme mildernder Umstände zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Breslau, 22. Mai. [Blitzschlag.] Das hiesige „Polizei- und Fremdenblatt" meldet noch: Am 21. d. M. Nachmittags in der dritten Stunde schlug der Blitz in das Haus Schmiedebrücke Nr. 22 und zwar in die 4 Stiegen hoch belegene Wohnstube des Schneidergesellen Pechnig und zertrümmerte einen Theil der Rohrdecke, ohne zu zünden oder Jemanden zu beschädigen. Dagegen erlitt durch diesen oder einen zweiten Blitzstrahl ein in dem im Nebenhause belegenen Barbierladen befindlicher Barbiergehilfe am Oberschenkel des linken Beines eine leichte Verletzung.

+ [Ermittelung.] Das am Sonnabend, den 11. d. M., Abends 7 Uhr auf der Reuschenstraße Nr. 52 stattgehabte Feuer scheint von ruchloser Hand angelegt worden zu sein, und sind bereits in Folge dessen eine Anzahl dortiger Bewohner zur Untersuchung gezogen und verhaftet worden. Wie wir hören, haben die Thäter (ein Seilergeselle und ein Seilerlehrling) ein offenes Geständniß ihrer That abgelegt.

Zobten, 21. Mai. Am 13. Mai war unsere Gegend eine Winterlandschaft. Von Rogau aus wurde eine Schlittenpartie nach Mörschelwitz veranstaltet; die Bahn reichte aber bis dahin nicht aus und die heitere Gesellschaft kehrte wieder um und beendete das seltene Fest in Rogau. — Am Bußtage waren zahlreiche Bergbesucher hier; die Reise war aber vergeblich, der Zobten hatte seine dickste Nebelkappe aufgesetzt und seine Zugänge mit dichten Schneemassen verbarrikadirt. (N. G.-Z.)

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. Mai.

Mrg.	Ort.	Baromet. Pariser Linien.	Therm. Reaum.	Wind, Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
6	Memel	334,5	4,0	O., mäßig.	Trübe.
7	Königsberg	333,9	7,6	SO., s. schw.	Trübe.
6	Stettin	333,1	6,7	NO., schw.	Bedeckt, Regen.
—	Münster	331,2	8,0	S., schwach.	Heiter, gest. Regen.
—	Ratibor	326,4	10,2	S., mäßig.	Trübe.
—	Trier	328,2	9,8	S., schwach.	Neblig, trübe, Regen.
—	Flensburg	333,9	7,0	NO., s. schw.	Heiter.
7	Paris	333,7	10,5	W., mäßig.	Bedeckt.
—	Haparanda	337,4	1,1	NO., mäßig.	Heiter.
—	Helsingfors	334,5	0,6	WNW., schw.	Heiter.
—	Petersburg	332,7	1,0	N., mäßig.	Bewölkt.
—	Moskau	336,0	1,6	OSO., schwach.	Fast bedeckt.
—	Stockholm	—	—	—	—
—	Skudesnäs	337,1	5,4	NO., schwach.	Heiter.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 21. Mai 10 U. Ab.	327,42	+11,2	S. 2.	Trübe.
22. Mai 6 U. Mrg.	327,30	+9,6	W. 3.	Bedeckt.

Breslau, 22. Mai. [Wasserstand.] O.-P. 16 F. 6 Z. U.-P. 3 F. 1 Z.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Hamburg, 22. Mai. Eine gestern stattgehabte Versammlung von Geschäftsleuten unter dem Präsidium von C. Wörmann beschloß eine Supplik an den Senat, die Vorstadt Sanct Georg, den Hammerbrock und das Gesammtgebiet zwischen Elbe und Alster in den Zollverein zu ziehen. (Wolff's T. B.)

London, 21. Mai. Ein Regierungs-Erlaß befiehlt, Importvieh in den Landungshäfen sofort zu schlachten. Nur London, Harwich und Southampton dürfen Importvieh lebendig weiterbefördern. (Wolff's T. B.)

Paris, 21. Mai. Die französische Regierung hat die europäischen Staaten und Nordamerika zur Beschickung einer Münz-Conferenz auf den 17. Juni nach Paris eingeladen. Großbritannien, Oesterreich, die Schweiz, die Niederlande, Spanien, Portugal und Nordamerika haben bereits zugesagt. (B. B.-Z.)

Bukarest, 21. Mai. Fürst Carl ist von seiner Reise in die kleine Walachei hierher zurückgekehrt. Der Fürst hat zwölf Diricte besucht und wurde überall, besonders in Crajowa, enthusiastisch empfangen.

Konstantinopel, 21. Mai. Mehrere jüngere Prinzen werden den Sultan auf seiner Reise nach Paris begleiten. — Der Schah von Persien hat die Einladung des Kaisers Napoleon nach Paris abgelehnt. — Die russische Regierung verweigert den nach der Türkei emigrirten Tscherkessen die Rückkehr nach dem Kaukasus.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

Paris, 21. Mai, Nachm. 3 Uhr. Die 3%, welche zu 70, 12½ begonnen, wich bis 69, 90 und schloß in matter Haltung zu diesem Course. Consols von Mittags 1 Uhr waren 91⅝ gemeldet. — Schluß-Course: 3% Rente 69; 90. Italienische 5% Rente 52, 70. 3% Spanier —, —. 1% Spanier — —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 441, 25. Credit-Mobil.-Actien 376, 24. Lombard. Eisenbahn-Actien 392, 50. Oesterreichische Anleihe von 1865 pr. cpt. 337, 50. 6% Ver. St.-Anleihe von 1882 (ungest.) 82½.

London, 21. Mai, Nachm. 4 Uhr. Schluß-Course: Consols 91⅝. 1% Spanier 34½. Ital. 5proc. Rente 52⅜. Lombarden 15⅝. Mexicaner 17¼. 5proc. Russen 87. Neue Russen 86. Russ. Prämien-Anleihe von 1864 —. Russ. Prämien-Anleihe von 1866 —. Silber 60½. Türkische Anleihe 1865 31½. 6proc. Verein. St.-Anleihe pr. 1882 72 11/16. — Regenwetter.

Der Dampfer „Amerika" ist mit 24,000 Dollars an Contanten aus New-York in Southampton eingetroffen.

Der Dampfer „City of Paris" hat 1,388,709 Dollars an Contanten aus New-York überbracht.

Der Dampfer „City of Boston" ist am vergangenen Sonntag in New-York angekommen.

Frankfurt a. M., 21. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Schluß-Course: Wiener Wechsel 93½. Finnländ. Anleihe —. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe 81½. 6% Verein. Staaten-Anleihe 1882 77⅞. Oest. Bankantheile 684. Oest. Credit-Actien 173½. Darmstädter Bank-Actien 205. Meininger Credit-Actien —. Oesterr.-Franz.-Staats-Eisenbahn-Actien 210. Oesterreich. Elisabethbahn 110. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahe-Bahn —. Ludwigshafen-Berbach 151½. Hessische Ludwigsbahn 129¾. Darmst. Zettelbank —. Oesterr. 5% steuerfreie Anleihe 49⅜. 1854er Loose 61. 1860er Loose 71½. 1864er Loose 76¼. Badische Loose 54. Kurhessische Loose 55¾. 5% österreich. Anleihe von 1859 62½. Oesterr. National-Anleihe 55½. 5% Metalliques —. 4½% Metall. 42. Baierische Prämien-Anleihe 99⅜. — Recht fest und beliebt.

Frankfurt a. M., 21. Mai, Abends. [Effecten-Societät.] Geschäft ohne Belang. National-Anleihe 55½, Credit-Actien 173¾, 1860er Loose 71½, 1864er Loose 75½, steuerfreie Anleihe 49½, Staatsbahn 207, Amerikaner 77⅝.

Wien, 21. Mai. [Abendbörse.] Anfangs sehr belebt, Schluß ohne bekannten Grund flau. Creditactien 183, 40. Nordbahn 174, 00. 1860er Loose 88, 80. 1864er Loose 79, 90. Staatsbahn 223, 10. Galizier 220, 00. Steuerfreies Anlehen 61, 60. Napoleonsd'or —. —.

Hamburg, 21. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Sehr fest bei beschränktem Geschäft. Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 88¼. — Schluß-Course: National-Anleihe 56½. Oesterr. Credit-Actien 73⅞. Oesterr. 1860er Loose 69¾. Mexicaner —. Vereinsbank 110. Norddeutsche Bank 119. Rheinische Bahn 116⅝. Nordbahn 91⅛. Altona-Kiel 131. Finnländische Anleihe 82½. 1864er Russ. Prämien-Anleihe 89. 1866er Russ. Prämien-Anleihe 84. 6proc. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 —. Disconto 2¼ pCt.

Hamburg, 21. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco ruhig, bei sehr beschränkten Umsätzen, auf späte Termine gefragter. Weizen pr. Mai 5400 Pfd. netto 168 Bancothaler Br., 167 Gld., pr. Mai-Juni 162 Br., 161 Gld., pro August 155 Br., 154 Gd. Roggen pr. Mai 5000 Pfd. Brutto 116 Br. und Gd., pr. Mai-Juni 112 Br., 111 Gld., pro August 104 Br. und Gd. Hafer angeboten, ohne Kauflust. Oel ruhig, pr. Mai 23¾, pr. October 25¼. Spiritus geschäftslos. Kaffee ruhiger. Zink sehr ruhig. — Regenwetter.

Liverpool, 21. Mai, Mittags. Baumwolle: 8—10,000 Ballen Umsatz. Ruhiger Markt. Middling Amerikanische 11⅜, middling Orleans 11¾, fair Dhollerah 9½, good middling fair Dhollerah 9, middling Dhollerah 8½, Bengel 7½, good fair Bengal 8½, Oomra 9½, New good fair Oomra —, Pernam 12½, Egyptian —.

Antwerpen, 21. Mai. Petroleum, raff. Type, weiß, 42½ à 43 Francs per 100 Ko.

Paris, 21. Mai, Nachmittag 3½ Uhr. Rüböl pr. Mai 91, 00, pr. Juli-August 91, 50, pr. September-Dezember 91, 50. Mehl pr. Mai 71, 75, pr. Juli-August 72, 50. Spiritus pr. Mai 59, 50.

Leipzig. [Meßbericht.] Eine große Menge der der gegenwärtigen Messe zugeführten Waaren wandert auf Commissionslager oder nach ihren Fabrikationsorten zurück, da das hiesige Geschäft sich durch Nichts zu heben vermochte. Schon seit mehreren Jahren konnten sich voigtländische Weißwaaren eines befriedigenden Umsatzes nicht erfreuen und wurde auch wieder in dieser Messe ein ganz unbedeutendes Geschäft darin gemacht, da nur die kleine deutsche Kundschaft ein Weniges zu sehr gedrückten Preisen aus dem Markte entnahm. Auch die sächsischen Manufacturwaaren aus Glauchau, Chemnitz, Meerane 2c. waren nur wenig gefragt; Kattune dagegen gingen, wenn auch zu gedrückten Preisen, bedeutend besser. In Leinenwaaren entwickelte sich kein flottes Geschäft, da die Käufer allzu niedrige Preise boten und infolge dessen nur solche Fabrikanten, welche zur Erfüllung eingegangener Verbindlichkeiten größere Baarschaften bedurften, durch Losschlagen zu niedrigsten Preisen einen Umsatz erzielten. In böhmischen Glaswaaren gab es nur einen mäßigen Export nach Amerika; die deutsche Kundschaft hielt sich vom Markte fern. In allen vorstehend erwähnten Artikeln ist die Messe als eine untermittelmäßige oder, kurz und rund gesagt, als eine schlechte zu bezeichnen. — Unseren letzten Mittheilungen über das Meßgeschäft in Rauchwaaren haben wir noch Folgendes nachzutragen. Die Griechen haben angefangen, einige Artikel mäßig zu kaufen, darunter gehören Rothfüchse und Luchse, doch ist ihr Bedarf sehr limitirt. Landfüchse, ihre Hauptartikel, nahmen sie gar nicht; außerdem kauften sie noch Einiges von schwarzen Katzen und Fehwammenfutter zu gedrückten Preisen. Die Russen nahmen mehrere Posten Landfüchse aus dem Markte zu laufenden Preisen, kauften ferner Einiges von Bisam und Zobeln und scheinen ihren Bedarf noch nicht ganz gedeckt zu haben. Der Verkauf ihrer Producte geht schleppend und wenig Nutzen bringend. Der Hauptartikel Feh ist nur zum Theil mit geringem Nutzen angebracht. Von Zobeln, Hermelin und Feuermarder haben sie wenig gebracht, und damit liegen sie noch, da die Käufer nur zu niedrigen Preisen kaufen wollen. Ihr bester Artikel waren Persianer Lammfelle, die sie fast alle rasch mit Vortheil abgesetzt haben. Auch von Astrachanern ist viel mit Vortheil von ihnen angebracht worden. Im Ganzen genommen ist die gegenwärtige Rauchwaarenmesse untermittelmäßig, und lassen die großen Restlager auf billigere Herbstpreise zu Michaelis schließen. Hasen, im Anfange der Messe flauer als heute, brachten 110—112 Thlr. per Ballen von 500 Stück.

Berliner Börse vom 21. Mai 1867.

Fonds- und Geld-Course.

	Freiw. Staats-Anl.	4½	98¼ G.
	Staats-Anl. von 1859	5	103⅞ bz.
	dito 1850. 52	4	91½ bz.
	dito 1853	4	91½ bz.
	dito 1854	4½	98 B.
	dito 1855	4½	98 B.
	dito 1856	4½	98 B.
	dito 1857	4½	98 B.
	dito 1859	4½	98 B.
	dito 1864	4½	98 B.
	Staats-Schuldscheine	3½	84 bz.
	Präm.-Anl. von 1855	3½	124 bz.
	Berliner Stadt-Oblig.	4½	98 bz.
Pfandbriefe.	Kur- u. Neumärk.	3½	78 bz.
	Pommersche	3½	77½ bz.
	Posensche	4	— — —
	dito	3½	— — —
	dito neue	4	88¾ bz.
	Schlesische	3½	86½ bz.
Rentenbriefe.	Kur- u. Neumärk.	4	90½ bz.
	Pommersche	4	90½ bz.
	Posensche	4	90 bz.
	Preussische	4	90 bz.
	Westph. u. Rhein.	4	92¾ bz.
	Sächsische	4	90⅝ bz.
	Schlesische	4	92¾ bz.

Louisd'or 111¼ bz | Oest. Bk. 80⅝ bz.
Goldkr. 9. 8½ G. | Poln. Bkn. — — —

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques.	5	48¼ G.
dito Nat.-Anl.	5	57 bz.
dito Lot.-A. v. 60	4	71 bz. u. G.
dito dito 64	—	43 B.
dito 54er Pr.-A.	4	64 B.
dito Eisenb.-L.	—	68 B.
Ital. neue 5proc. Anl.	5	52 à 51⅞ bz.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	87 bz.
dito Holl. Anl. 1864	5	87 G.
dito Poln. Sch.-Obl.	4	64 bz.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	60½ bz. u. G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	92 G.
dito à 300 Fl.	5	89½ G.
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	56⅜ et. bz. u. B.
Baden. 35 Fl. Loose	—	31 B.
Amerikan. St.-Anl.	6	78⅜ à ⅝ bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	98 G.
dito II.	4½	97 B.
dito IV.	4½	94½ B.
dito III. v. St. 3½ g.	3½	77 bz.
Cöln-Minden	4½	99 B.
dito II.	5	— — —
dito	4	86½ B.
dito III	4	85 B.
dito	4½	95 bz.
dito IV.	4	84⅝ bz.
dito V.	4	84⅝ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	84 bz.
dito III. Em.	4½	90 G.
dito IV. Em.	4½	87 B.
Gal. Ludwigsb.	5	79¾ B.
Niederschl.-Märk.	4	89 B.
dito conv.	4	89 B.
dito III.	4	87¾ bz.
dito IV.	4½	— — —
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	99 G.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	— — —
dito C.	4	— — —
dito D.	4	87½ bz.
dito E.	3½	80⅛ G.
dito F.	4½	95½ G.
dito G.	4½	95½ B.
Oest.-Franz.	3	244 bz.
Oest. südl. St.-B.	3	225 bz. u. B.
Rhein. v. St. gar.	4½	— — —
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	93⅞ B.

Eisenbahn Stamm-Actien.

Dividende pro	1865.	1866.		
Aachen-Mastrich	—	—	4	34½ G.
Amsterd.-Rottd.	7¼	4⅜	4	96 bz.
Berg.-Märkische	9	8¼	4	148½ bz.
Berlin-Anhalt	13	16	4	218½ bz.
Berlin-Görlitz	—	—	4	71½ bz. u. B.
dito St.-Prior.	—	—	5	96¾ B.
Berlin-Hamburg	9½	9	4	153½ G.
Berl.-Potsd.-Mgd.	16	16	4	209 bz.
Berlin-Stettin.	8	8 7/12	4	142 bz.
Böhm.-Westb.	—	—	5	60¼ à ¾ bz.
Breslau-Freib.	9	9⅙	4	137½ bz.
Cöln-Minden	17⅔	9	4	141¾ bz.
Cosel-Oderberg.	2¼	2⅛	4	63 bz.
dito St.-Prior.	—	4½	4½	80½ bz.
dito dito	—	5	5	85½ bz.
Galiz. Ludwigsb.	5	—	5	87 bz.
Ludwigsh. Bexb.	10	10⅖	4	150 G.
Magd.-Halberst.	15	—	4	193½ bz.
Magd.-Leipzig	20	—	4	252 bz.
Mainz-Ludwigsh.	8	—	4	127½ bz.
Mecklenburger.	3	3	4	77⅝ bz.
Neisse-Brieger.	5 5/12	—	4	99½ bz.
Niedrschl. Märk.	—	4	4	91 bz.
Niedrschl. Zwgb.	3⅔	5½	4	92¾ bz.
Nordb. Fr.-Wilh.	4	—	4	91¾ bz.
Oberschl. A.	11⅔	12	3½	191½ bz.
dito B.	11⅔	12	3½	162 bz.
dito C.	11⅔	12	3½	191½ bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	—	5	119 à 118½ à 119 bz.
Oestr. südl. St.-B.	7½	—	5	106¼ à ¾ bz.
Oppeln-Tarnow.	3¼	—	5	77 bz.
Rheinische.	7	—	4	118¼ bz.
dito Stamm-Pr.	7	—	4	118¾ G.
Rhein-Nahebahn	—	0	4	31¼ bz.
Stargard-Posen.	4½	4½	4½	94¾ G.
Thüringer	—	—	4	131½ etw. bz. u. B.
Warschau-Wien.	8½	—	5	62⅜ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	8¼	12	4	156 B.
Braunschw. B.	—	0	4	92¼ G.
Bremer Bank	6½	8	4	117½ etw. B.
Danziger Bank	7 8/10	8	4	111½ B.
Darmst. Zettelb.	7½	4	4	92 G.
Geraer Bank	7⅝	7⅜	4	105 B.
Gothaer „	7½	5	4	94½ G.
Hannoversche B.	4	5⅕	4	80½ B.
Hamb. Nordd. B.	9	8½	4	118½ bz.
„ Vereins-B.	8 19/32	10 8/15	4	111 bz.
Königsberger B.	6½	7 7/10	4	112 G.
Luxemburger B.	6	6	4	83½ bz. u. G.
Magdeburger B.	5½	5	4	94 B.
Posener Bank	6½	7½	4	98¾ B.
Preuss. Bank-A.	10 14/15	13⅛	4½	150¼ bz.
Thüringer Bank	4	4	4	66 B.
Weimar „	6½	4¼	4	89⅞ B.
Berl. Hand.-Ges.	8	8	4	107¾ G.
Coburg Credb. A.	8½	4	4	83½ B.
Darmstädter „	6½	4½	4	83½ bz. u. G.
Dessauer „	—	0	—	2¾ bz.
Disc. Com.-Anth.	6½	8	4	102½ etw. bz. u. G.
Genfer Credb.-A.	—	0	4	27¾ bz. u. G.
Leipziger „	4	—	4	85¼ B.
Meininger „	7	—	4	93¼ B.
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	21 B.
Oesterr. Credb. A.	4½	—	5	74 à 73¾ à 74 bz.
Schl. Bank.-Ver.	7½	7½	4	114¼ G.
Minerva	1	—	5	31½ bz. u. G.
Fbr. v. Eisenbdf.	5½	10	5	121½ bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T	143⅜ bz.
dito dito	2 M.	142⅞ bz.
Hamburg 300 Mk.	8 T.	151⅜ bz.
dito dito	2 M.	150¾ bz.
London 1 Lst.	3 M.	6. 23 bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	80 11/12 bz.
Wien 250 Fl.	8 T.	80¼ bz.
dito	2 M.	79⅞ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M	56. 26 bz.
Leipzig 100 Thlr.	8 T	99⅝ G.
dito dito	2 M	99 7/12 G.
Frankfurt a. M. 100 Fl.	2 M	56. 26 bz.
Petersburg 100 S.-R.	3 W	90¼ bz.
dito dito	3 M	89⅛ bz.
Warschau 90 S.-R.	8 T	81¼ bz.
Bremen 100 Thlr. Gold	8 T	110⅛ bz.

Berlin, 21. Mai. Roggen loco 78—80pfd. 65—66 Thlr. ab Bahn bez. — Rüböl loco 11½ Thlr. Br. — Spiritus loco ohne Faß 20 Thlr. bez., pro Mai, Mai-Juni und Juni-Juli 19 5/12—⅝ Thlr. bez., Juli-Aug. 19⅝—⅞ Thlr. bez., Aug.-Sept. 19⅞—20 Thlr. bez. und Br., 19 11/12 Thlr. Gd., Sept.-Oct. 18⅞—19 Thlr. bez.

Breslau, 22. Mai. Wind: Südwest. Wetter: Veränderlich. Thermometer: Früh 10 Grad Wärme. Bei sehr ruhigem, fast trägen Geschäftsverkehr und hinlänglichen Angeboten haben sich die Getreide-Preise am heutigen Markte schwach behauptet.

Weizen preishaltend, pr. 84 Pfd. schlesischer weißer 89—105 Sgr., gelber 89—103 Sgr., feinste Sorte 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 88—101 Sgr., gelber 88—99 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Roggen bei ruhiger Frage behauptet, pr. 84 Pfd. 76—84 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Gerste ruhig, pr. 74 Pfd. helle 57—59 Sgr., gelbe 52—55 Sgr. feinste Sorten über Notiz bezahlt. Hafer wenig beachtet, pr. 50 Pfd. schles. 37—40 Sgr., galiz. 34—36 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Erbsen angeboten. — Wicken wenig Umsatz. — Oelsaaten preishaltend. — Lupinen angeboten, pr. 90 Pfd. gelbe 38—44 Sgr., blaue 40—44 Sgr. — Schlesische Bohnen wenig angeboten. — Schlaglein gute Kauflust. — Rapskuchen beachtet, 51 bis 53 Sgr. pr. Ctnr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	89—96—105	Bohnen	75—90—95
Gelber Weizen	89—96—102		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	76—80—81	Schlag-Leinsaat	170—190—200
Gerste	54—56—61	Winter-Raps	175—188—196
Hafer	34—38—40	Winter-Rübsen	162—172—182
Erbsen	64—69—74	Sommer-Rübsen	142—150—160
Wicken	50—53—56	Leindotter	136—140—156

Kleesaat schwacher Umsatz, rothe 12—15 Thlr., hochfeine über Notiz, weiße 12—25 Thlr., hochfeine über Notiz pr. Ctr.

Thymothee ohne Handel, 9—10½ Thlr. pr. Ctr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 34—44 Sgr. Metze 2—2½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.